

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Kellermann, Gerhard: Trotz alledem! Zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Kreise Pritzwalk. Zusammengestellt nach Berichten von Wilhelm Struck und Karl Trense.

GERHARD KELLERMANN

Trotz alledem!

Zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Kreise Pritzwalk

Zusammengestellt nach Berichten von Wilhelm Struck und Karl Trense

Es war um die Jahrhundertwende. Der Kapitalismus, der sich in dieser Zeit zum Monopolkapitalismus entwickelte, trat in sein letztes Stadium ein. Die Periode des Imperialismus hatte begonnen.

War das Leben der Arbeiter unter kapitalistischen Verhältnissen schon sehr schwer, so sollte der Imperialismus zur furchtbarsten Geißel der Menschheit werden.

Die arbeitenden Menschen stöhnten unter der verstärkten Ausbeutung und waren einer ständig wachsenden Verelendung preisgegeben.

Überall in der Welt verstärkte sich der Widerstand der Arbeiterklasse gegen die brutale Antreiberei der Fabrikbesitzer und Großgrundbesitzer. Die Arbeiter, die erkannten, daß der Einzelne gegen den gutorganisierten Machtapparat der herrschenden Klasse machtlos war, begannen sich in immer stärkerem Maße zu organisieren. Die deutsche Arbeiterbewegung war zu dieser Zeit dank der ständigen Unterstützung durch Karl Marx und Friedrich Engels aus den vorangegangenen Jahren und dank der großen Erfahrungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes zur Führerin der gesamten internationalen Arbeiterbewegung geworden.

Die Lehren von Marx und Engels waren um die Jahrhundertwende schon so fest mit der Arbeiterbewegung in Deutschland verwurzelt, daß keine Macht der Welt mehr in der Lage war, diese tiefen Wurzeln auszureißen. Diese Zeit, die gewaltige Klassenkämpfe vorausahnen ließ, ist die Geburtsstunde der Arbeiterbewegung im Kreise Pritzwalk.

Im Jahre 1902 wurde in Pritzwalk eine Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in der Stärke von 7 Genossen gegründet. Unter diesen Genossen, die vom Genossen August Bartels als Vorsitzendem geführt wurden, befand sich der Genosse Luchs, der in Pritzwalk als Lehrer tätig war. Wegen seiner Mitgliedschaft in der SPD war er ständigen Maßregelungen ausgesetzt. Er verarmte schließlich so stark, daß er mit einem Hundewagen als Händler durch die Dörfer zog.

Dieser Gruppe gehörten weiterhin die Genossen Fritz Bartels und die Gebrüder Pierow an, die in Pritzwalk als Schuhmacher arbeiteten. Ferner gehörten ihr der Genosse Holz und der Genosse August Klähn an. Im gleichen Jahre wurde der Genosse Karl Trøense, der von Wittenberge nach Pritzwalk zog und schon seit dem Jahre 1898 der Partei angehörte, Mitglied der SPD-Ortsgruppe in Pritzwalk.

Genosse Trense, der heute zu den ältesten Parteiveteranen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gehört, wurde zu einem der aktivsten Mitglieder dieser Ortsgruppe und arbeitete später als verantwortlicher Funktionär mit dem bekannten Arbeiterführer Ernst Henkel zusammen.

Im Jahre 1903 traten dieser Gruppe der SPD die Genossen Nautsch, Karl Schönemann und Wilhelm Lietz bei. Diese Genossen begannen unter den Jugendlichen der Stadt Pritzwalk und im Kreisgebiet weitere Mitglieder zu werben.

Das Versammlungslokal befand sich bei Otto Heyn, heute Straße der Jugend 1. Durch die aktive Tätigkeit der Partei stieg die Mitgliederzahl weiter an. Als der 1. Mai im Jahre 1910 in Pritzwalk zum ersten Mal gefeiert wurde, nahmen an dieser Feier nur die Genossen der Ortsgruppe der SPD teil. Im Jahre 1911 wurde die Maifeier mit einem Umzug vom Glockenberg über Kemnitz und Beveringen abgeschlossen. An diesem Umzug nahmen 12 Arbeiter teil.

Das Jahr 1919 zeigte in Pritzwalk die erste öffentliche Maifeier, an der der überwiegende Teil der Bevölkerung regen Anteil nahm. Von nun an wurden diese Kampftage der Arbeiterklasse in Pritzwalk zu kraftvollen Demonstrationen der Macht der Arbeiterklasse in Pritzwalk.

In der weiteren Entwicklung zeigte sich jedoch, daß die SPD durch den immer stärker in Erscheinung tretenden Verrat der rechten Führung nicht mehr in der Lage war, die Arbeiterklasse zum revolutionären Kampf gegen die imperialistische Unterdrückung zu führen. Innerhalb der SPD bildete sich ein linker Flügel heraus, der mit der bisherigen Entwicklung der SPD nicht mehr einverstanden war. Diese Genossen schlossen sich in der USPD unter dem Vorsitz des Tischlers Paul Wehland zusammen. Die USPD erreichte 1920 eine Mitgliederstärke von 25 Genossen.

Als am 30. Dezember 1918 im Feuer der deutschen Novemberrevolution als wichtigstes Ergebnis der revolutionären Massenkämpfe des deutschen Proletariats unter der Führung von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Wilhelm Pieck die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet wurde, die sich fest auf die Lehren von Marx, Engels und Lenin stützte, hatte die deutsche Arbeiterklasse die Partei, die unter den Bedingungen des Imperialismus in der Lage war, die Interessen der deutschen Arbeiterklasse zu vertreten und die ruhmreichen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung fortzusetzen. Zu Beginn des Jahres 1920 wurde auch in Pritzwalk eine Ortsgruppe der Kommunistischen Partei Deutschlands gegründet, in

der 25 Kommunisten organisiert waren. Da in Pritzwalk keine weiteren Versammlungsräume vorhanden waren, führten die USPD und die KPD ihre Versammlungen gemeinsam durch.

Interessant und von großer Bedeutung für die Gründung der KPD ist die Tatsache, daß etwa 30 Rote Matrosen aus Kiel und Umgebung, die wahrscheinlich am Aufstand der deutschen Flotte in Kiel teilgenommen hatten, die Gründung der KPD sehr tatkräftig unterstützten. Aus Pritzwalk gehörten der KPD-Ortsgruppe unter anderem die Gebrüder Tschibilsky, der Genosse Hermann Vick und Genosse Paul Knaak an. Ein Teil der Kieler Matrosen wurde im Kreis Pritzwalk seßhaft und unterstützte die Pritzwalker Genossen in ihrer gesamten Arbeit.

Als Ende 1924 bis Anfang 1925 die USPD aufgelöst wurde, ging ein Teil dieser Mitglieder zur KPD über, der andere trat wieder in die SPD ein. Anlässlich dieses Ereignisses waren hier in Pritzwalk die Genossen Rudolf Breitscheid und Crispian anwesend, um die Genossen der Stadt Pritzwalk bei der Lösung dieser Aufgabe zu beraten.

Sowohl die SPD als auch die KPD wurden in den folgenden Jahren ständig stärker, so daß die SPD 1933 eine Mitgliederstärke von etwa 500 Genossen aufwies, während die KPD im Jahre 1933 etwa 150 Mitglieder zählte.

Besonderen Wert legten die Genossen der SPD und der KPD auf die Entwicklung der Massenorganisationen der Arbeiterklasse. So wurde durch die Genossen der SPD-Ortsgruppe im Jahre 1903 der Konsum gegründet, in dem anfangs nur 25 Mitglieder organisiert waren. Jedes Mitglied zahlte 50 Mark Geschäftsanteil ein, so daß zunächst die notwendigen Gelder vorhanden waren. Ein als Geschäftsführer eingesetzter Friseurgeselle veruntreute jedoch die Gelder dieser Konsumgenossenschaft, so daß die erste Kontrolle, die ein dreiviertel Jahr nach der Eröffnung stattfand, ein Manko von 4000,— RM ergab. Mit doppelter Energie gingen die Genossen abermals an die Arbeit und erreichten durch die Unterstützung des Herrn Calmon, daß der Konsum wieder gefestigt wurde. Danach setzte eine sehr schnelle Entwicklung der Konsumgenossenschaft ein. Innerhalb des Kreises wurden 30 Konsumläden eröffnet und die Konsumgenossenschaften Wittenberge und Bad Wilsnack wurden von Pritzwalk aus mitverwaltet und beliefert.

Pritzwalk selbst konnte 1933 im Konsum 1200 Mitglieder zählen. Als 1933 der Konsum durch den Faschismus aufgelöst und den Arbeitern entschädigungslos aus den Händen gerissen wurde, erklärten sich die Werktätigen mit dieser Maßnahme nicht einverstanden. Als die Frauen der Arbeiter trotz des erlassenen Verbots in den Konsumläden einkaufen wollten, wurden sie von uniformierten SA-Leuten am Betreten der Konsumläden behindert und mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben.

Die Gewerkschaft wurde ebenfalls im Jahre 1902 ins Leben gerufen. Die Mitgliederzahl betrug in diesem Jahr schon 250 Gewerkschaftler. In dieser

Gewerkschaft waren jedoch noch keine Maurer organisiert, sie schlossen sich erst im Jahre 1919 der Gewerkschaft an.

Die Stadt Pritzwalk wurde zum Sitz der Landarbeitergewerkschaft und zum Sitz des Transportarbeiterverbandes.

Während der Holzarbeiterverband, der als erster Gewerkschaftsverband im Jahre 1902 gegründet wurde, nur geringe Bedeutung erlangte, wurde die Landarbeitergewerkschaft dank der unermüdlichen und vorbildlichen Arbeit des Vorsitzenden, Genossen Ernst Henkel, zu einer starken Organisation der Arbeiterklasse. Sein ständiger Einsatz und das konsequente Eintreten für die Landarbeiter des Kreises machten Ernst Henkel zu einem der bekanntesten und beliebtesten Arbeiterführer der Prignitz, zugleich aber auch zu einem gefürchteten und gehaßten Gegner der Großgrundbesitzer.

Zu den schon erwähnten Gewerkschaftsverbänden kam später der Textilarbeiterverband hinzu, der unter der Leitung des Genossen Wiese arbeitete. Alle Gewerkschaftsverbände wurden in späteren Jahren zu einem Kartell zusammengeschlossen, dessen Vorsitzender der Genosse Hugo Telle war. Als Stellvertreter arbeitete der Genosse Karl Trense, die Funktion des Kassierers übte der Genosse Wilhelm Ehlert aus.

Diese Gewerkschaften führten insbesondere den Kampf um die soziale Besserstellung der Arbeiter des Kreises. Die einzige politische Aktion, an der sich die Gewerkschaften beteiligten, war der Kampf gegen die konterrevolutionären Kapp-Putschisten. Im März 1920 wurde der Generalstreik für den Kreis Pritzwalk ausgerufen. Das gewählte Streikkomitee, dem die Genossen Ernst Henkel, Telle und Trense angehörten, richtete bei Salzwedel das Streikbüro ein. Die gesamte Arbeiterschaft des Kreises Pritzwalk folgte dieser Losung, so daß in allen Betrieben, auf allen Gütern und auch bei einem großen Teil der Bauern die Arbeit niedergelegt wurde.

In der weiteren Entwicklung dieses Generalstreiks übernahm die Leitung der Genosse Paul Wehland, später wurde der Genosse Kretschmer Vorsitzender des Streikkomitees.

Die erste Aktion, die gegen die Kapp-Leute durchgeführt wurde, war die Befreiung eines Arbeiter, der wegen seiner revolutionären Haltung in Putlitz verhaftet und zum Pritzwalker Polizei-Gefängnis überführt wurde. Diese Verhaftung löste innerhalb des Kreises eine starke Welle der Empörung aus. Ein Zug von über 1500 Personen demonstrierte zum Pritzwalker Amtsgericht und verlangte die Freilassung dieses Arbeiters. Der Richter, der dieser Forderung unter dem Eindruck der entschlossenen Haltung der Pritzwalker Arbeiter nachkam, ließ sich von den Vertretern der Arbeiterklasse ein Protokoll unterschreiben, in dem bestätigt wurde, daß die Befreiung dieses Arbeiters unter dem Druck dieser 1500 Menschen von ihm erzwungen wurde.

Die Aktionen gegen Kapp erforderten die Bewaffnung der Arbeiterklasse, da Kapp in der reaktionären Reichswehr ein bewaffnetes Organ besaß, das gewillt war, unter allen Umständen mit den revolutionären Arbeitern grausam abzurechnen.

So organisierte das Streikkomitee eine Aktion zur Aushebung eines Waffenlagers auf dem Gute Wolfshagen. Dabei wurde von den Arbeitern versäumt, die Telefonleitung zu zerstören, so daß es den Weißgardisten aus Wolfshagen möglich war, ihre Komplizen in Kuhbier zu alarmieren. Die weiße Einwohnerwehr umstellte die Arbeiter, die diese Waffen nach Pritzwalk bringen wollten, und entwaffneten sie auf Grund ihrer starken Überlegenheit. Ungehindert, aber ohne Waffen, setzten die Arbeiter ihren Weg nach Pritzwalk fort. Unterwegs trafen sie auf eine große Schar von Arbeitern, die von den Vorgängen in Kuhbier Kenntnis erhalten hatten und im Begriff waren, ihre Kollegen von denen man annahm, daß sie in Kuhbier verhaftet worden wären, wieder zu befreien. Diese Arbeiterschar, die zum Teil bewaffnet war, zog weiter nach Kuhbier, um die beschlagnahmten Waffen wieder herauszuholen. In der Nähe des Eisenbahnerhäuschens stießen sie auf bewaffnete Kräfte der Einwohnerwehr von Kuhbier. Es kam zu einem regelrechten Gefecht, das unter dem Begriff „Die Schlacht von Kuhbier“ bekannt geworden ist. Sowohl die revolutionären Arbeiter als auch die Weißgardisten in Kuhbier erreichten im Verlaufe dieses Kampfes keinerlei Vorteile. Die ungenügende Bewaffnung der revolutionären Arbeiter reichte nicht aus, um Kuhbier durch einen Frontalangriff zu stürmen, so daß sich die Pritzwalker Arbeiter wieder nach Pritzwalk zurückzogen.

Hier, in Pritzwalk selbst, hatte sich die Lage ebenfalls sehr stark zugespitzt. Aus Furcht vor der Arbeiterklasse hatte sich der damalige Polizeimeister Woltmann mit seinen Polizisten im Rathaus verschanzt. Diesem Woltmann wurde durch die Reichswehr eine Kompanie Soldaten unter der Führung des Hauptmanns von Rheinbaben zur Verstärkung geschickt. Diese Kompanie rückte in Pritzwalk ein, besetzte das Rathaus und bestückte es mit schweren Maschinengewehren. Dieses Ereignis trug entscheidend dazu bei, die Empörung und den Kampfwillen der Pritzwalker Arbeiterschaft zu verstärken. Das Streikkomitee schickte eine Delegation zu dem Hauptmann von Rheinbaben, die drei Bedingungen stellte:

1. Das Rathaus wird sofort geräumt,
2. innerhalb von 24 Stunden verschwindet die Reichswehr aus den Mauern der Stadt,
3. werden diese Anordnungen nicht befolgt, wird das Rathaus gestürmt und mit der Reichswehr abgerechnet.

Diese entschlossene Haltung der Pritzwalker Arbeiter verfehlte ihren Eindruck nicht und noch am selben Abend zog von Rheinbaben seine Truppen

auf den Trappenberg zurück. Am nächsten Morgen war von der Reichswehr nichts mehr zu sehen.

Durch diesen kampffentschlossenen Einsatz der Pritzwalker Arbeiter wurde entscheidend dazu beigetragen, Kapp und seine Putschisten innerhalb weniger Tage von der Bildfläche zu vertreiben.

Dieser Kampf gegen Kapp war der Höhepunkt der Arbeiterbewegung in der Prignitz.

Nach der Entwaffnung der Arbeiterklasse begannen die Junker und Gutsherren im Kreis Pritzwalk im verstärkten Maße ihre Macht gegenüber den Arbeitern auszuüben. Um der Arbeiterklasse den Führer zu nehmen, beauftragten sie den damaligen Leiter der politischen Polizei in Pritzwalk, den Polizeimeister Flaschel, Ernst Henkel zu verhaften, was ihm nach längerem Herumspüren auch gelang. Nach dem Plan der reaktionären Kräfte sollte Ernst Henkel nach Neuruppin überführt werden und Pritzwalk niemals wiedersehen. Durch die Wachsamkeit einiger Pritzwalker Genossen, insbesondere auf den Hinweis des Nachtwächters Thied hin, alarmierten die Pritzwalker SPD-Genossen in Verbindung mit den Genossen der KPD die Ortsgruppe der KPD in Wittstock. Als der Zug in Wittstock hielt, stürmten die Wittstocker Kommunisten das Abteil, in dem Ernst Henkel, bewacht von einigen Polizisten, saß. Die Wachmannschaft wurde zusammengeschlagen und Ernst Henkel befreit.

Diese Befreiung des bekannten SPD-Führers Ernst Henkel durch die Genossen der KPD ist ein Beispiel dafür, daß trotz der verräterischen Politik der rechten SPD-Führer die Aktionseinheit von unten her entwickelt wurde.

Die Aktivität der Gewerkschaften, die sich unter anderem in dem Streik der Metallarbeiter um Lohnerhöhungen im Jahre 1921 und im Landarbeiterstreik des Jahres 1924 ausdrückt, führte dazu, daß 1933 in der Ostprignitz in den Gewerkschaften weit über 4000 Mitglieder organisiert waren.

Der bereits erwähnte Landarbeiterstreik des Jahres 1924 dehnte sich auf das gesamte Kreisgebiet aus. Alle Landarbeiter legten die Arbeit nieder und forderten höhere Löhne. Die Ernte, die auf den Feldern stand, wurde nicht eingefahren.

Beschämend für die Pritzwalker Arbeiterklasse ist es, daß die Kollegen von der Post und von der Eisenbahn die schmutzige Tätigkeit von Streikbrechern übernahmen, um den Landarbeitern in den Rücken zu fallen. Dank der entschlossenen Haltung des Streikkomitees vor der Schlichtungskommission der Regierung wurde dieser Streik gewonnen. Dabei stellten die Landarbeiter die Bedingung, die Arbeit erst dann aufzunehmen, wenn die Streikbrecher die Güter verlassen haben. Diese Bedingung wurde erfüllt und der erfolgreiche Verlauf dieses Streiks, der sehr tatkräftig durch

den Genossen Ernst Henkel unterstützt wurde, stärkte das Bewußtsein der Landarbeiter und das Vertrauen in ihre Kraft sehr wesentlich.

Um die Versammlungen der SPD und der KPD gegen die immer stärker auftretenden Schlägerkolonnen der SA zu schützen, gründete die SPD die Organisation des Reichsbanners und die KPD den Rot-Front-Kämpferbund. Beide Organisationen übernahmen mehrere Male den Saalschutz gemeinsam, so daß auch hier Ansätze der Aktionseinheit zu verzeichnen waren.

Die Nazis setzten in Garz eine Versammlung an und richteten an Ernst Henkel den provokatorischen Aufruf, dort zur Diskussion zu sprechen. Ernst Henkel nahm diese Gelegenheit, hierbei den Nazis die Wahrheit sagen zu können, wahr und begab sich mit dem Saalschutz der SPD nach Garz. Als die Genossen dort ankamen, waren sie der Meinung, daß in dieser Versammlung nichts passieren könne, da die Kommunistische Partei sehr stark vertreten war. Zu Beginn der Versammlung legten plötzlich diese vermeintlichen Kommunisten, die alle das Abzeichen der KPD trugen, ihre Zivilkleidung ab und der gesamte Saal war plötzlich voller Braunhemden der SA.

Der Zweck dieses Verhaltens war klar. Ernst Henkel sollte beseitigt werden. Der Arbeiterführer hatte kaum einige Worte gesprochen, als die SA mit der Schlägerei begann. Geistengegenwärtig sprang Ernst Henkel aus dem Fenster. Übereifrig folgte ihm der SA-Sturmführer. Die inzwischen eingetroffenen Genossen der KPD nahmen gemeinsam mit SPD-Genossen Ernst Henkel in Empfang, befreiten ihn aus einem Knäuel von SA-Leuten, die während der Schlägerei auf Ernst Henkel stürzten, und deckten seinen Rückzug.

Die SA-Leute, immer noch in der Meinung, Ernst Henkel unter ihren Füßen zu haben, bearbeiteten den übereifrigen SA-Sturmführer mit ihren Schlaginstrumenten. Sie sollen jedenfalls nach der Schlägerei sehr dumme Gesichter gemacht haben, als sie sich den von ihnen zusammengeschlagenen SA-Sturmführer betrachteten.

Der Genosse Trense, der in der letzten Zeit die Leitung des Reichsbanners in seinen Händen hatte und der schon nach dem Kapp-Putsch zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde nach dem 20. Juli 1944, also nach dem Attentat auf Hitler mit den Genossen Marie und Arnold Voigt sowie mit dem Genossen Schönemann als Geisel verhaftet und erst nach einigen Wochen wieder freigelassen.

Neben den Gewerkschaften und der Konsumgenossenschaft bestanden weitere Organisationen der Arbeiterklasse in Pritzwalk. So wurde im Jahre 1921 der Arbeiterradfahrverein „Solidarität“ gegründet. Den Vorsitz führte Genosse Nienkirchen. Dieser Verein, dem 25 Radsportler angehörten, bestand bis zum Jahre 1933.

Bereits im Jahre 1919 wurde der Arbeitergesangverein „Arion“ gegründet. Er bestand unter der Leitung des Genossen Bartels bis zum Jahre 1928. Später wurde durch die Zimmerleute, denen es nicht paßte, mit einfachen Arbeitern in einem Verein zu arbeiten, der 2. Arbeitergesangverein „Eintracht“ gegründet. Der Leiter dieses Vereins war ein gewisser Hermann, als Dirigent fungierte ein Herr Halliger aus Wittenberge.

Dieser Gesangverein zählte etwa 50 Mitglieder und bestand ebenfalls bis zum Jahre 1933.

Der Arbeitersamariterbund, der im Jahre 1926 ins Leben gerufen wurde, bestand aus 23 aktiven und 12 passiven Mitgliedern, die unter der Leitung des Genossen Herms und des Genossen Wilhelm Struck arbeiteten, der ebenfalls zu den Parteiveteranen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gehört.

Diese Organisation leistete bei Demonstrationen und Versammlungen erste Hilfe und schaltete sich auch bei der Durchführung von Wahlen aktiv ein. Über die Organisation der Roten Hilfe, die von der KPD in Pritzwalk ebenfalls gegründet wurde, sind keine genauen Angaben vorhanden. Es wurde festgestellt, daß in dieser Organisation etwa 120 Mitglieder im Stadtgebiet Pritzwalk arbeiteten.

1930 wurde durch die aktive Arbeit des Genossen Pluto in Sadenbeck eine Ortsgruppe der KPD gegründet, die bei den Wahlen bis zum Jahre 1933 regelmäßig 44 bis 46 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Diese Ortsgruppe, die sich eine eigene Blaskapelle aufbaute, war wesentlich an der Gründung der KPD-Ortsgruppe in Meyenburg beteiligt.

Der Genosse Struck und der Genosse Pluto, die sich als aktive Arbeiterführer im Kreisgebiet betätigt hatten, wurden 1933 durch die Gestapo verhaftet und in die Konzentrationslager gebracht. Genosse Pluto wurde nach etwa einem Jahre aus der Haft entlassen, während Genosse Struck 34 Monate in den faschistischen KZ zubringen mußte.

In der Zeit des Faschismus wurde im Kreise Pritzwalk keine illegale Arbeit vonseiten der SPD oder der KPD geleistet, da die führenden Genossen sofort verhaftet und bestehende Gruppen durch die Gestapo zerschlagen wurden.

Nach der Befreiung vom Joch des Faschismus durch die siegreichen Armeen der Sowjetunion wurde der Arbeiterklasse erneut die Möglichkeit gegeben, ihre Organisationen wieder ins Leben zu rufen.

So wurde am 8. August 1945 die Gewerkschaft durch den Genossen Struck neu organisiert. Am 1. Oktober 1945 folgte die SPD.

Schon am 11. Juni 1945 wurde die KPD neu gegründet und nahm ihre Arbeit auf. Nach der Durchführung des Vereinigungsparteitages am 23. und 24. April 1946 wurde auch im Kreise Pritzwalk durch den Zusammenschluß der KPD und SPD die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gegrün-

det, die heute an der Spitze des ganzen deutschen Volkes erfolgreich die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin verwirklicht, den Aufbau des Sozialismus organisiert und mit ganzer Kraft an der Erhaltung des Friedens und an der demokratischen Wiedervereinigung Deutschlands arbeitet. Dabei stützen sich die jungen Genossen des Kreises Pritzwalk auf die reichen Erfahrungen und ruhmreichen Traditionen ihrer Arbeiterveteranen, die heute trotz ihres hohen Alters ihre gesamte Kraft der Partei zur Verfügung stellen, um nach wie vor, getreu den Worten Karl Liebknechts, trotz aller Widerstände den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung durchzuführen und den Kapitalisten in Westdeutschland zum Trotz den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat in der deutschen Geschichte zum unüberwindlichen Bollwerk des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu gestalten. Junge und alte Genossen kämpfen heute gemeinsam und schreiten zielbewußt dem sicheren Siege entgegen — trotz alledem!!!



Foto: Reinhard Sauer

Die Neue Mühle in Perleberg